2000 Leute wollen Eva-Maria helfen

Knapp 2000 Menschen kamen am Sonntag nach Lustenau, um sich typisieren zu lassen.

JULIA NUSSBAUM
E-Mail: julia.nussbaum@vn.at
Telefon: 05572/501-276

Großer Andrang herrschte bei der Typisierungsaktion am Sonntag in Lustenau.

FOTOS: VN/STIPLOVSEK, HOFMEISTER

LUSTENAU. Eine Schlange von Menschen stand bereits am Sonntagmorgen um 9 Uhr vor der Turnhalle des Bundesgymnasiums in Lustenau. Sie alle haben sich dort am vierten Advent versammelt, um sich für die leukämiekranke Eva-Maria Fitz (34) typisieren zu lassen. Die dreifache Mutter aus Lustenau liegt seit Wochen in der Uni-Klinik Innsbruck und braucht dringend eine Stammzellenspende (die VN berichteten). Um einen passenden Spender für sie zu finden, organisierte der Verein „Geben für Leben" diese Typisierungsaktion.

„Es ist wichtig zu helfen"

Über eine Stunde Wartezeit nahmen die knapp 2000 Spender in Kauf, um Eva-Maria und ihrer Familie zu helfen. Die lange Menschenschlange war bereits vom Parkplatz des Bundesgymnasiums aus zu sehen, auf dem selbst kaum mehr eine Parklücke frei war. „Die Aktion läuft sensationell. Der Ansturm ist riesengroß", sagt Cemanur Cartal vom Verein „Geben für Leben" und freut sich. Schritt für Schritt bewegten sich die wartenden Menschen weiter nach vorne. Die Schlange reichte vom Haupteingang über die Stiegen bis ins erste Obergeschoß der Turnhalle. Von dort aus ging es für die Spender zu den Tischen mit den Gesundheitsfragebögen.

„Nach dem Ausfüllen und Prüfen nehmen wir die Daten der Spender in unsere Datenbank auf. Anschließend erhalten sie ein Röhrchen für die Blutabnahme und einen Spenderausweis", erklärt Susanne Marosch, Obfrau des Vereins. Zum Schluss nehmen freiwillige Helfer den Spendern Blut ab.

Marco Fitz hofft, dass seine Frau Eva-Maria einen Spender findet.

Darunter ist auch Domenika Bösch (22). „Ich bin Krankenschwester in Dornbirn. Heute bin ich ehrenamtlich bei der Typisierungsaktion in Lustenau und nehme den Leuten Blut ab", sagt die Lustenauerin, ehe der nächste Spender vor ihr sitzt und ihr den Arm hinstreckt. So hat es auch Nicole Steurer (21) aus Krumbach getan. Sie ist eine der 1950 Menschen, die sich gestern typisieren ließen. „Ich finde es wichtig zu helfen, wenn es um Menschenleben geht. Das Blutabnehmen geht ganz schnell und ist nicht schlimm", sagt sie.

Bis in den Abend hinein

Der Andrang riss nicht ab. Selbst um 16 Uhr, mit Ende der Typisierungsaktion, reichte die Menschenschlange noch bis weit vor den Haupteingang. „Wir schicken natürlich niemanden nach Hause. Jeder, der heute da ist, wird auch typisiert", versichert Cartal. Die Blutproben werden heute, Montag, zur DNA-Analyse in ein Labor nach München gebracht. In sechs bis acht Wochen steht fest, ob unter den 1950 typisierten Menschen der passende Spender für Eva-Maria dabei ist.

„Die Chance liegt bei eins zu 500.000, dass ein Leukämiepatient einen passenden Spender, also einen genetischen Zwilling findet", informiert Marosch. „Deshalb ist es wichtig, dass sich viele Menschen typisieren lassen." Wer gestern keine Zeit hatte nach Lustenau zu kommen, der kann unter www.gebenfuerleben.at einen Speicheltest anfordern und sich von zu Hause aus typisieren lassen. Zudem plant der Verein auch 2017 wieder Aktionen in Vorarlberg, schließlich gibt es hier rund 40 Menschen, die auf eine lebensrettende Stammzellenspende warten. Als Spender steht man auch weltweit für Leukämiepatienten zur Verfügung.

Den Spendern wird ein Röhrchen Blut abgenommen und zur DNA-Analyse in ein Labor nach München geschickt.

Umfrage

Mir ist es ein großes Anliegen, mich typisieren zu lassen, denn ich kenne Eva-Maria persönlich. Ich habe früher mit ihr Handball gespielt. Ich bewundere sie sehr, weil sie so stark ist. Um ihr zu helfen, nehme ich es auch in Kauf, hier mehrere Stunden anzustehen. Sie weiß, dass ich mich heute typisieren lasse.
Petra Rossmanith (37), Hohenems

Der Ehemann von Eva-Maria ist ein Bekannter von mir. Deshalb bin ich heute zur Typisierungsaktion nach Lustenau gekommen. Ich lasse mich typisieren, um die Familie zu unterstützen. Ich hoffe, dass man für Eva-Maria einen passenden Spender findet. Vielleicht kann ich ja auch einem Patienten das Leben retten.
Fabian Hämmerle (30), Lustenau

Eine Bekannte von mir war auch an Leukämie erkrankt. Durch eine Typisierungsaktion hat man für sie einen passenden Stammzellenspender gefunden. Dadurch ist sie auch wieder gesund geworden. Ich finde die Typisierungsaktion in Lustenau deshalb sehr wichtig und möchte durch meine Teilnahme auch jemandem das Leben retten.
Rebekka Jäger (20), Langen

DIE GESCHICHTE DES LANDES IN BILDERN. **Wohnbau – die Achsiedlung in Bregenz**

Quelle: vorarlberg.at/volare

FOTOS: HELMUT KLAPPER, VORARLBERGER LANDESBIBLIOTHEK

Das Luftbild aus dem Jahr 1977 zeigt die Lage am Stadtrand von Bregenz, direkt am Ufer der Bregenzerach gelegen.

Einweihung der Achsiedlung am 4.6.1977. In der ersten Reihe u.a.: Norbert Neururer, Franz Bernhard, Fritz Mayer, Siegi Gasser, Alois Kaindl.

Im Juli 1973 wurde mit der ersten Bauetappe begonnen. Es entstanden dabei 242 Wohnungen. Heute umfasst die Achsiedlung 850 Wohnungen.

Die Achsiedlung wurde großzügig mit Freiflächen aufgelockert.

1977: Einweihung der Achsiedlung stieß auf großes Interesse in der Bevölkerung.

Die Siedlung an der Ach

Das größte Wohnbauvorhaben Vorarlbergs seit 1945.

BREGENZ. Zwischen 1974 und 1982 wurde am Stadtrand von Bregenz eine Siedlung mit insgesamt rund 850 Wohnungen errichtet. 1970 entschloss sich die Stadt Bregenz, aufgrund des immer größer werdenden Bedarfs ein Grundstück von 25.000 Quadratmeter für den sozialen Wohnbau zu erschließen. Die Architekten Gunther Wratzfeld, Jakob Albrecht und Eckehard Schulz-Fielitz gewannen den ausgeschriebenen Wettbewerb. Träger des Projekts waren die Vogewosi, die Buwog und die ÖBB . Die Realisierung des Bauvorhabens fällt in die Zeit, als der „rote" Fritz Mayer Bürgermeister von Bregenz war. Er selbst bezeichnete den Bau der Achsiedlung und die Autobahnführung durch den Pfänder als Höhepunkte seiner Amtszeit.

Recherchiert von Thomas Feurstein, Leiter Vorarlbergensien der Vorarlberger Landesbibliothek

Kunst am Bau in der Achsiedlung: die Aluminiumplastik „Kanon" von Emil Gehrer.